

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Muskr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gepaltene  
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 216.

**N 49.**

52. Jahrgang.

Donnerstag, den 27. April

**1905.**

### Verhütung von Waldbränden betreffend.

Die königliche Amtshauptmannschaft bringt hiermit in Erinnerung, daß das Tabakrauchen aus offenen Pfeifen, das Rauchen von Zigaretten, Zigaretten und der Gebrauch hellbrennender Anzündmittel in den Waldungen außerhalb der Fahrstraßen im hiesigen Bezirke verboten ist und daß Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haftstrafe geahndet werden.

Gleichzeitig macht die königliche Amtshauptmannschaft auf die einschlagenden Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches aufmerksam, wonach

- 1) derjenige, welcher an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Halden Feuer anzündet, nach § 368 Ziffer 6 mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen,
- 2) derjenige, welcher Waldungen oder Torfmoore aus Fahrlässigkeit in Brand setzt, nach § 309 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mk. und bei Erschwerungsgründen in härterem Maße bestraft wird.

Eibenstock, den 2. April 1905.

Die königliche Amtshauptmannschaft.  
Demmering.

342 B.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des früheren Rechtsanwalts **Karl Alexander von Einsiedel in Eibenstock** wird Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den

11. Mai 1905, 10 Uhr vorm.

anberaumt.

Königliches Amtsgericht Eibenstock.

Die geehrten Behörden und die Einwohner unserer Stadt, welche ihrer Freude über die Eröffnung der neuen Bahn Ausdruck verleihen wollen, werden gebeten, am **Einweihungstage zu flaggen.**

Eibenstock, den 25. April 1905.

Der Stadtrat.

Hesse.

M.

### Die Dienststellen der städtischen Verwaltung

sind **Dienstag, den 2. Mai 1905 für den Verkehr geschlossen.**

Das **Stadtsamt** nimmt vormittags 8-9 Uhr Meldungen entgegen.

Im **Schauamt** wird nachmittags 5-6 Uhr expediert.

Eibenstock, den 25. April 1905.

Hesse.

M.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungssteuereinschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmungen in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 bez. § 28 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuereinnahme zu melden.

Schönheide, am 20. April 1905.

Der Gemeindevorstand.

### Öffentliche Handelsschule zu Eibenstock.

Die Aufnahmeprüfung erfolgt **Montag, den 1. Mai, früh 8 Uhr** im Schulgebäude (Ecke Ost- und Schulstraße). Mitzubringen sind Schreibutensilien und Schulentslassungszeugnisse.

### Der Streit um Marokko.

Herr Delcassé hatte einige Tage lang erklärt, er wolle zurücktreten. Es scheint, als ob es ihm darauf ankomme, sich bitten zu lassen, zu bleiben. Diese Absicht hat er auch erreicht. Maßgebend dafür, daß weder der Ministerpräsident Rouvier noch der Präsident der Republik Coubet ihn jetzt gehen lassen wollten, war die Befürchtung, es könne der Sturz Delcassés als ein Erfolg der deutschen Diplomatie ausgelegt werden. In Frankreich sind eben, wenn es sich um deutsch-französische Beziehungen handelt, Stimmungen immer noch mächtiger, als das nächtliche Urteil. Darauf hat Herr Delcassé richtig spekuliert. Hätte er dasselbe Geschick, mit dem er seinen Rücktritt in Szene setzte, in der Behandlung der Marokkofrage bewiesen, so hätte diese überhaupt nicht eine solche Schärfe annehmen können.

Natürlich sucht nun die ihm ergebene Presse aus seinem Verbleiben im Amte einen Mißerfolg der deutschen Diplomatie zu machen, als ob es dieser auf nichts anderes angekommen wäre, als einen Deutschland gegenüber ungeschickten Minister des Auswärtigen zu beseitigen. Richtig ist daran nur, daß uns ein Minister, der korrekte Beziehungen mit Deutschland pflegt, lieber sein kann, als einer, der glaubt, sich über die gebotenen Rücksichten auf die deutsche Macht hinwegsetzen zu können. Aber in der Hauptsache, der marokkanischen Streitfrage selbst, vertreten wir nicht persönliche Sympathien oder Antipathien, sondern solche Interessen, und, da unser Standpunkt unanfechtbar ist, können wir es auch gleichmäßig der französischen Deputiertenkammer überlassen, ob sie Herrn Delcassé behalten will oder nicht.

In der Sache selbst ist durch das Rücktrittspiel nichts geändert worden. Noch ist der Widerspruch unaufgeklärt, der darin liegt, daß sich Frankreich einerseits zur Aufrechterhaltung des status quo in Marokko verpflichtet hat und daß es andererseits den Sultan mit Protektionsforderungen bedrängt. Noch hat

auch Frankreich die Kontrollmacht über Marokko nicht erlangt, die Delcassé mit seiner zweideutigen Politik anstrebt. Die Mission des Grafen Tattenbach nach Fez wird beweisen, daß wir uns in den völkerrechtlich gesicherten Beziehungen zu dem Sultan von Marokko nicht stören und beeinträchtigen lassen. Nicht um Mißverständnisse handelt es sich, sondern um Hintergedanken, die Delcassé mit seinem Programm des „friedlichen Eindringens“ in Marokko zum Nachteil der Gleichberechtigung dritter Mächte verfolgt, wie es durch die Forderungen seines Gesandten Taillandier an den Sultan offenbar geworden ist. Will er also weiter wie bisher von Mißverständnissen reden, so wird er damit Deutschland gegenüber, das Garantien gegen die Gefährdung seiner Interessen verlangt, nicht durchkommen.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Von der Kaiserreise wird aus Messina berichtet: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzen Eitel Friedrich und Oskar von Preußen begaben sich am Ostermontag mit ihrem Gefolge zu Wagen nach dem in den Bergen gelegenen Ort Castanea, wo im Garten der Villa des Hrn. Sanderson das Frühstück eingenommen wurde. Zu Wagen begab man sich dann an die Küste hinunter, von wo in Booten der Rückweg nach der „Hohenzollern“ angetreten wurde. Ihre Majestät der Kaiserin wurden mehrfach Blumenpenden überreicht. Die Bevölkerung brachte dem Kaiserpaare überall lebhafteste Ovationen dar. Bei ihrer Rückkehr auf die „Hohenzollern“ fanden die Majestäten die Nacht zum Feste reich geschmückt. Grüne und blühende Büsche wurden überall befestigt, an den Balltreps, auf dem Oberdeck, auf der Kommandobrücke, an den Backspitzen und an den Spitzen der drei Masten. Einen besonders festlichen Anblick bot das mit den Sonnensegeln überspannte Achterdeck, über das sich eine

Fülle von Laubgewinden zog, während die weißen, das Oberdeck tragenden Säulen von Girlanden dicht umwunden waren. Auch der „Friedrich Karl“ war mit frischem Grün geziert. Am zweiten Oftertage ist S. M. Jacht „Hohenzollern“ mit Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin und der kaiserlichen Prinzen an Bord, vormittags, begleitet vom Kreuzer „Friedrich Karl“, dem Torpedoboot „Sleipner“ und vier italienischen Torpedobooten nach Palermo in See gegangen. Am Ufer hatte sich eine große Menschenmenge angelammet, die den Majestäten eine herzliche Abschieds- und Begrüßung bereite.

— Rußland. Von den russischen Reformen war es in den letzten Wochen wieder etwas still geworden. Um aber das Vertrauen neu zu beleben, wurde der Adelsmarschall des Gouvernements Kostroma vom Zaren, dem er sich am 13. d. Mt. vorstellte, beauftragt, dem von ihm vertretenen Adel folgende Worte des Zaren zu übermitteln: „Bezüglich der Einberufung von Volksvertretern ist mein Wille unbeugbar; der Minister des Innern macht alle Anstrengungen zur schnellen Durchführung.“

— Marokko. Tanger, 25. April. Um seine Freude über das Kommen der deutschen Spezialmission unter Führung des Grafen von Tattenbach kundzugeben, hatte der Sultan der zum Geleit entlassenen Eskorte möglichst raschen Marsch befohlen. Die Eskorte ist denn auch gestern abend, bereits drei Tage vor der angelegten Zeit, hier eingetroffen; sie hat den 310 Kilometer langen Weg von Fez nach Tanger in vier Tagen zurückgelegt. Die Tiere bedürfen jetzt indessen sehr der Ruhe, auch sind die Reisedorfbereitungen noch nicht ganz abgeschlossen, so daß die Expedition nicht vor dem 1. Mai aufbrechen wird.

— Südafrika. Laut einer am Dienstag in London veröffentlichten Bekanntmachung ist Transvaal eine neue Verfassung gewährt worden, die eine Volksvertretung vorsieht. — Vom russisch-japanischen Krieg. Der De-

Der Unterricht beginnt **Dienstag, den 2. Mai**. Für hiesige Schüler hängen die Stundenpläne am schwarzen Brett im Schulgebäude aus. Auswärtige Schüler können Pläne, Satzungen und Schulordnung in den Gemeindeämtern einsehen.

Unterrichtsfächer: Deutsch (Grammatik, Stil und Literatur), Kaufmännisches Rechnen (4 Species ausländische und einheimische Münz-, Maß- und Gewichtsrechnung, Regeldetri, Gesellschafts-, Mischungs-, Prozent-, Zins-, Zinseszins-, Diskont-, Termin-, Kontoforrents-, Effekten- und Wechselrechnung bis zur Arbitrage, Warenrechnung und Kalkulation), Handelslehre, deutsche Handelskorrespondenz, Französisch, Englisch (in beiden Sprachen: Grammatik, Korrespondenz, Lektüre und Konversation), Wirtschaftsgeographie, einf. und doppelte Buchführung mit Musterkontor, gewerbl. Geschmacks- und Stillehre, Stenographie, Schönschreiben, Handschrift und Maschinenschreiben.

Auch Einzelstunden können besucht werden! Nähere Auskunft erteilen die Unterzeichneten, die auch Beurlaubungsstellen vermitteln.

Der Schulvorstand:

Max Ludwig, 1. Vorst.

Der Direktor:

Rudolf Jügen.

### Zweigabteilung der Königl. Kunstschule für Textilindustrie.

Beginn des Unterrichts und Aufnahme der neuangemeldeten Schüler **Montag, den 1. Mai 1905, mittags 1 Uhr** im Zeichensaale des Industrieschulgebäudes.

Eibenstock, den 26. April 1905.

Die Schulleitung.

### Gewerbliche Zeichenschule.

Neuaufnahme von Schülern und Beginn des Unterrichts **Montag, den 1. Mai 1905, nachmittags 7 Uhr** im Zeichensaale des Industrieschulgebäudes.

Eibenstock, den 26. April 1905.

Die Schulleitung.

### Holzversteigerung auf Schönheider Staatsforstrevier.

Im Hotel „zum Rathaus“ in Schönheide sollen

**Mittwoch, den 3. Mai 1905, von vorm. 9 Uhr an**

636 weiche Stämme	10-19 cm stark,	11-22 m lang,
103	20-32 "	
1491 "	Älcher 7-15 "	3,5 u. 4,0 "
235 "	16-22 "	
103 "	23-42 "	8-12 "
42 "	Derbstangen 8-12 "	
112 "	13-15 "	6 u. 7 "
30 "	Reisbänken 6 u. 7 "	

und 96,5 rm weiche Brennweite, Brennknüppel und Aeste, 151 Stöcke,

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Die Brennholzer kommen vor 10 Uhr vorm. nicht zum Ausgebot.

Die unterzeichnete Revierverwaltung erteilt über obige Holzr näheren Auskunft.

Schönheide und Eibenstock, am 22. April 1905.

Rgl. Forstrevierverwaltung.

Hoffmann.

Rgl. Forstrentamt.

Gerlach.

richterlicher der Agence Havas, der die Kamranh-Bucht besucht hat, telegraphiert am 24. April: 52 russische Schiffe, einschließlich Transportschiffen, sind in der Kamranh-Bucht gewesen; am Sonnabend mittags ist das ganze Geschwader in nördlicher Richtung fortgezogen, nur in Sicht der Bucht den Kreuzer Swetlana, das Hospitalschiff Drel und 14 Transportschiffe lassend. Ein russischer Torpedobootsjäger überwacht die Küsten. Der französische Kreuzer Descartes ist am Sonnabend um 2 Uhr nachmittags nach der Nho-Trang-Bucht, ungefähr 25 Seemeilen nördlich von der Kamranh-Bucht, gegangen. Ein Fischer meldet, er habe in der Nähe der Nho-Trang-Bucht 20 Kriegsschiffe gesehen, aber er hätte ihre Nationalität nicht ausmachen können. Fischer sowohl wie auch Europäer sagen übereinstimmend aus, sie hätten gestern Abend ein lebhaftes Geschütze in Höhe der Kamranh-Bucht gehört; möglicherweise handelt es sich um ein Uebungschießen, wie es Admiral Rojdschistwenski oft während der Ueberfahrt abgehalten hat. Personen, die angeblich den Admiral gesehen haben, erklärten, er habe einen sehr beschäftigten Eindruck gemacht, obwohl er sehr unter Leidschmerzen zu leiden hatte. Man glaubt, daß er alle Mittel versucht wird, um sich mit dem Geschwader des Admirals Nebogatow zu vereinigen, ehe er seine Fahrt zu einem entscheidenden Schlag fortsetzt. Alle diejenigen, die Gelegenheit gehabt haben, mit den russischen Schiffen in Berührung zu kommen, bestätigen, daß den Offizieren und Mannschaften volles Vertrauen durch ihren Admiral eingespielt sei, aber der Eindruck, den die Kriegsschiffe gemacht hätten, sei kein überaus günstiger gewesen.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

**Eibenstock, 26. April.** Das letzte Konzert unserer Stadtkapelle am 1. Feiertag im Saale des Feldschloßchens reichte sich den übrigen früheren ebenbürtig zur Seite. Die Darbietung war sehr gut und die Auswahl des Programmes angemessen und von feiner Geschmacksrichtung. So erinnerten uns „Osterrhyme“ von Taubert (für Streichquartett) wie „Festouvertüre über: „Das ist der Tag des Herrn“ von Lachner an die Bedeutung des Tages selbst. Durch diese letzte Komposition hat sich Lachner, der bekannte Wiederkomponist für Männerchöre, ein herrliches Denkmal gesetzt. Zuerst hören wir das ganze Lied: „Das ist der Tag des Herrn“, dann klingt die Melodie der ersten Strophe derselben in den verschiedenen Stimmen und Instrumenten immer wieder, bis ein Hornquartett dem Ganzen durch Wiederholung des ersten 4stimmigen Liedes einen feierlichen Abschluß verleiht. Eine letzte, eigenartige und charakteristische Musik hat „Jigumertänze“ von Heitingersfeld. Im ersten Teil wird uns das Feiterte, Wildbewege, im zweiten Teile das Schwermütige, Trübsinnige des braunen Pustensohnes dargeboten. Nicht weniger geschickt zeichnet Lecco in seiner Ouvertüre „La petite mariée“ (das Fräulein) den wandelbaren, leicht beweglichen Charakter französischen Volkslebens. Die beiden letzten Kompositionen sind neu und werden in der Konzertwelt bald sehr begehrt sein. Den Höhepunkt des Abends brachte „Ein Immortellenkranz auf das Grab Lörzings“ von Rosenkranz. Die herrlichen, wenn gleich einfachen Mustern des mit harter Not bis an sein Ende einst kämpfenden Lörzing sind hier kurz zusammengefaßt; auch seine Form ist gewahrt, um so den Meister in seiner wahren Gestalt im Geiste an uns vorüberziehen zu lassen. Die Solis (Flöte, 2 Trompeten, Klopphen, je) waren recht gut. Wir dürfen mit großer Genugtuung erwähnen, daß wir als Provinzler heute unter der jetzigen Leitung in der glücklichen Lage sind, selbst an Festtagen ein gewähltes Konzert (im Gegensatz zur Biermusik) hören zu können.

**Eibenstock, 26. April.** Am 1. Feiertag Abend veranstaltete der Gesangsverein „Liederkrantz“ im Schützenhause einen Konzert-Abend. Das Programm war reichhaltig und bot ernste und heitere Pläne, die sämtlich, schon klar zum Vortrag gebracht, reichen Beifall fanden; den Besuchern wurde hierfür mit einer Einlage gedankt. Besonders gefielen das Solo „Wenn ich doch eine Mutter hätte“ von Straßmann und die Chöre „Neuer Frühling von Janen“, „Des Liebes Krystall“ von Schmidt und „Segenswunsch“ von Reumertel. Das Duett „Der erste Strafbericht“ und das Terzett „Das verlebte Trio“ erregten in ihrer originellen Ausführung die Heiterkeit des Publikums. Ein Schlussspiel von Pache, dem gesamten Chor vorgetragen, beendete gegen 11 Uhr die Konzertvorträge.

**Dresden, 22. April.** Zu einer großartigen Fuldigung für König Friedrich August wird sich die Rundgebung der Dresdener Bürgerchaft gestalten, die auf Veranlassung der beiden städtischen Kollegien am Vorabend von Königs Geburtstag, also am 24. Mai, auf dem Altmarkte stattfinden soll. Der König hat zugestimmt, diese Fuldigung vom Balkon des Altstädter Rathhauses aus entgegenzunehmen. Zunächst findet eine Serenade der Dresdener Sängerbände und der Vereinigung hiesiger Chorgesangsvereine statt. Daran schließt sich eine kurze Ansprache des Stadtordnendendirektors Dr. Stödel und dann folgt ein Fackel- und Lampenzug, der am Rathhause vorbeiziehen soll und an dem die hiesigen Innungen, die Vereine, die Korporationen, die Industriellen mit ihrer Arbeiterchaft teilnehmen sollen. Auch jeder Dresdener Einwohner, der keiner Korporation angehört, kann sich an dieser Ovation beteiligen. Die den Altmarkt umfließenden Häuser und der Altmarkt sollen festlich beleuchtet werden. Die Dresdener Turnerschaft hat die Leitung des Zuges übernommen.

**Chemnitz, 21. April.** Vor dem hiesigen Landgericht stand der in Augustsburg wohnhafte Fleischermeister L. S. S., um sich wegen fahrlässiger Tötung, schrotflüssiger Körperverletzung und Vergehens gegen das Nahrungsmittelegesetz zu verantworten. Das Fleisch eines am 7. Februar d. J. vom Lebrling geschlachteten und nicht untersuchten Schweines war trichinös und 25 Personen, darunter S. S. selbst, der Lebrling und das Dienstmädchen S. S. erkrankten nach dem Genuß des Fleisches. Während die übrigen 24 Personen sich von der Krankheit wieder erholten, mußte das arme Dienstmädchen eines qualvollen Todes sterben. Mit Rücksicht auf die grobe Fahrlässigkeit des Angeklagten erachtete das Gericht eine fünfmonatige Gefängnisstrafe als angemessene Sühne.

**Auerbach i. B., 24. April.** Ein schwerer Fall von Mißbrand ereignete sich kürzlich in dem zu Rebersgrün gehörigen sogenannten „Kobliggute“ bei Auerbach. Gutbesitzer Louis Fedel wurde bei der Notchlachtung eines Ochsen durch ein abspringendes Brustholz im Gesicht verletzt, worauf alsbald die Erscheinungen einer Mißbrandvergiftung zutage traten. Der Arzt ordnete die sofortige Ueberführung des Patienten in das Kgl. Krankenspital zu Zwidau an. Dort ist es der ärztlichen Kunst gelungen, den schwer Erkrankten zu retten. Auch der Fleischer, der das Tier geschlachtet hatte, Schädlich aus Reumertgrün, erkrankte und fand in derselben Anstalt Genehung.

**Döbernhau, 24. April.** Von religiösem Wahnsinn wurde am Donnerstags plötzlich die Ehefrau eines hiesigen Einwohners befallen. Sie begab sich in aller Frühe auf den Weg diese Zeit menschenleeren Bahnhofs, entleerte sich, zufällig von

niemand bemerkt, dort und stieg in einen Wagen. Von Bahnbediensteten wurde die Bedauernswerte, in der Hand eine Bibel haltend und darin lesend, vorgefunden.

**Zittau, 23. April.** Eine furchtbare Muttat wurde in der Sonnabend-Nacht in dem böhmischen Grenzort Wachsenstein bei Reichenberg verübt. Wegen verweigerter Abgabe von Getränken in einem Wirtshaus geriet ein Kutcher namens Vanlager in solche Wut, daß er mit gezieltem Messer auf den Wirt einbrang und diesem den Bauch buchstäblich aufschlitzte. Dann stürzte sich der Wüterich auf die Gäste und verletzte zwei von diesen ebenfalls schwer. Der Wirt, Vater von drei kleinen Kindern, ist seinen Verletzungen erlegen. Der Mörder wurde nach heftiger Gegenwehr verhaftet.

#### Theater in Eibenstock.

Herr Dir. William Dreßler eröffnet, wie bereits bekannt gegeben, die diesjährige Theaterjaison heute Donnerstag, den 27. April. Zur Aufführung gelangt das treffliche Volksstück aus dem Schwarzwalde: „Die Elfe vom Erlenhof“, ein gemüth- und humorvolles Stück, das prächtige Charaktere enthält. Die zweite Vorstellung, am Freitag bringt das reizende Lebensbild: „Der kleine Lord“, nach dem berühmten gleichnamigen englischen Roman. Die Titelrolle spielt die elfjährige Alice Dreßler; es ist dies eine bewundernswürdige Leistung, die sowohl seitens des Publikums als der Kritik rückhaltlose Anerkennung gefunden. Möge der Besuch der ersten Vorstellungen einen ermutigenden Anfang nehmen.

#### 14. Ziehung 5. Klasse 147. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

gezogen den 20. April 1905.  
 10 000 Mark auf Nr. 62:00. 5 000 Mark auf Nr. 8858 31521.  
 3 000 Mark auf Nr. 3674 16487 16919 20171 30829 30369 35840 89870  
 41664 50279 50748 10828 51248 66450 67149 70447 71828 76307 78495  
 78578 81290 81730 88909 94857. 2 000 Mark auf Nr. 1368 4474 5114  
 57194 15091 15919 20081 21509 31477 38540 37582 39630 43868 49427  
 71744 59592 60745 67011 74892 75517 80320 80424 89818 92467 97388  
 98841.  
 1 000 Mark auf Nr. 2231 8539 4088 6199 9138 10798 12006  
 12074 14649 17972 25495 28140 28921 35580 38542 38871 39795 41122  
 41640 41837 42343 42355 45301 50532 55853 56536 58879 58885 57818  
 59188 60587 61452 62108 64254 64530 68063 68123 71200 71847 72003  
 74467 67711 80699 86015 86044 86938 89352 89726 90349 92376 94300  
 94643.  
 500 Mark auf Nr. 700 3618 3878 4605 5482 7911 8061 9197 10663  
 12065 12481 12743 13980 14638 17045 19058 24318 25195 25479 25909  
 27020 27298 27824 29986 34030 36722 38965 37885 38016 40880 43471  
 45703 46487 48032 52675 54871 54873 57782 58169 61119 64341 64853  
 65336 65680 65787 67035 67510 67578 68178 70984 71250 71921 71986  
 73973 74017 74521 76112 78063 78916 77150 78998 79510 80860 81541  
 81951 83050 87029 89492 89723 90384 92890 95010 95430.

#### 15. Ziehung gezogen den 22. April 1905.

200 000 Mark auf Nr. 29478. 5 000 Mark auf Nr. 41319 58338  
 68882 99384. 3 000 Mark auf Nr. 4509 14813 24426 24526 25146 26095  
 38271 42233 46480 50718 58796 61726 73077 80681 86867 88818 89574  
 96754. 2 000 Mark auf Nr. 471 5913 26339 27711 37488 40116 43558  
 46208 47487 57695 70360 70637 77235 78005 79529 88510 94716 94914  
 95339 95888.  
 1 000 Mark auf Nr. 263 944 3088 3649 3905 4052 4657 7002  
 16271 17714 21851 23763 29085 30498 35096 35457 38608 39040 41548  
 45413 46505 48484 50227 52716 53720 54386 57285 57733 59562 60226  
 61968 63997 65328 66109 69982 72199 73259 73368 74591 76972 77632  
 79078 79570 82365 82820 85136 85413 86149 90277 91488 92019 93808  
 94174 94791 94859 95055 95485 96495 96537 98550 98991.  
 500 Mark auf Nr. 1908 3066 4003 6298 10757 12858 13496 15802  
 15988 16356 18292 18931 17478 21813 22891 23186 23548 24932 26340  
 26749 27027 27892 29203 32274 32577 37989 38882 39438 41789 43975  
 45190 45428 46943 48939 51712 52381 52995 53119 54581 54828 55977  
 56739 58985 61858 63096 63380 64796 64901 65017 67147 68947 72204  
 73682 76120 78887 79903 82720 83889 84646 85695 89039 89675 90563  
 92871 95724 96054 97499 98885 99574.

#### Ohne Furcht und Tadel.

Erzählung aus der napoleonischen Zeit von Lucie Zuber.

(7. Fortsetzung.)

Der Baron aber kehrte zu seiner Mutter zurück, die ihn

ängstlich erwartete.

„Nun?“ fragte sie beunruhigt, „wie lief diese Unterredung ab?“

„Du bleibst so lange!“

Mit strahlenden Augen sah der Sohn sie an. „Es wird

licht, Mutter!“ sagte er, „auch mir dämmert nach der langen

Lebenszeit noch einmal ein besserer Morgen!“

„Gott sei Dank!“ flüsterte die Baronin innig und faltete

die weißen Hände. „Ich fürchtete, es würde dir schwer werden,

mit dem Manne zu reden, dessen Frau Edith geworden ist.“

„Sie ist es nicht!“ antwortete der Sohn in fast jubelndem

Ton und berichtete der Mutter alles, was zwischen ihm und

Brandenstein vorgefallen war.

„Du hast nun einen Freund an dem Manne, der dein

Feind war?“ sagte die alte Dame freudig, einen Freund in Not

und Gefahr. Und nun siehst du mit all deinen verwegenen

Plänen nicht mehr so ganz allein. O, Mag, ich freue mich

mehr, als ich es aussprechen kann! Daß gerade Kurt von

Brandenstein verwundet vor deiner Tür niederstinken mußte,

welch eine Fügung!“

„Ich habe wieder neuen Lebensmut in mir,“ antwortete der

Sohn, „trotz der fehlenden Hand.“ Er redete die fröhlichen Mieber.

„Schon manchen Mal habe ich die Herren Franzosen überlistet,

dem Krüppel, der keine Waffe mehr führen kann, bleibt eben

nur die List. Ich will auch ferner meinen Weg verfolgen. Aber

schweigen müssen wir, wie das Grob. Auch Anna wird schweigen.“

„Gewiß!“ verzetzte Frau von Durand, „sie weiß, was auf

dem Spiel steht, und hat nie geplaudert.“ — „Schon gut. So-

bald Rajsche wieder da ist, muß er Brandenstein's Papiere an

den russischen Feldmarschall bringen,“ ergänzte Durand.

Mehrere Tage vergingen ruhig und friedlich. Noch immer

waren die erwarteten Franzosen nicht eingerückt. Der Baron

und seine Mutter plauderten häufig mit ihrem Schützling in der

Turmstube, der ihnen ein immer lieberer Gast geworden war,

und Kurt von Brandenstein hatte sich an das Licht von Falken-

walde, das in seiner Turmstube brannte, schon so gewöhnt, wie

an die Lampe, die daheim bei seinen Eltern auf dem Tische stand.

Rajsche hatte inzwischen die Uebermittlung der Briefe

Brandenstein's an Barclay de Tolly übernommen.

Bevor er ging, legte er eine Probe seiner Künste ab. Schon

hatte er sich verabschiedet. Er verließ eilig das Gemach, und

Brandenstein achtete nicht weiter auf ihn. Nach wenigen Minuten

eröffnete ein leises, unsicheres Scharren draußen, langsam öffnete

sich die Tür, und die gebaute Gestalt eines Handelsjuden mit

einem roten Spigbart schob sich zaghaft hinein. „Haben der

Herr Baron einen Auftrag für mich?“ fragte eine dünne, blecherne

Stimme.

Kurt von Brandenstein griff nach seinem Degen. „Wie,

Moz, du lässest hier einen Fremden eindringen?“ rief er ergrünt.

„Sehen Sie doch erst genau zu, Herr, wen sie vor sich

haben!“ erwiderte nun eine wohlbekannte Stimme.

Brandenstein stand sprachlos. Er ging um den Fremden

herum und betrachtete ihn von allen Seiten; war es denn möglich?

Diese gekrümmte, zusammengedrumpfte Gestalt, die Faltenase,

die kleinen verstimmen Augenlein, und doch! — die Stimme

vorhin?! „Rajsche?“ stammelte er fragend.

Behend richtete sich der Handelsjude auf, Bart und Perücke flogen in die Höhe, und der Förster in seiner ganzen stattlichen Größe stand da, um sich nun nochmals von Brandenstein zu verabschieden.

#### IV.

Auch die nächsten Tagen verfloßen ungestört, und der Juni- monat neigte sich bereits seinem Ende zu. Rajsche kam einen Tag später zurück, als er beabsichtigt hatte, was dem Baron Sorge machte. Dann aber trat er ein mit den Worten: „Hier ist die Empfangsbefcheinigung des russischen Feldmarschalls!“ und überreichte Brandenstein ein versiegeltes Papier. „Zu eigenen Händen übergeben: Barclay de Tolly“ stand darauf, und die wichtigen Papiere waren namentlich aufgeführt, es bestand kein Zweifel, daß sie an die richtige Adresse gelangt waren.

„Wie soll ich Ihnen danken?“ fragte Brandenstein und schüttelte dem lächnen Voten die Hand.

„Sie brauchen mir gar nicht zu danken,“ antwortete dieser einfach, „was wir tun, der Herr Baron und ich, tun wir für das Vaterland. Wenn sie nachher dem König von Preußen in Berlin diese Empfangsbefcheinigung vorlegen, so werden Sie ja erwähnen, wer sie gebot hat.“

„Auf mein Wort: und meine Ehre!“ entgegnete der Offizier ernst.

Nachher berichtete der Förster weiter: „Das ganze Land wimmelt von Franzosen, es war fast kein Durchkommen mehr. Regiment auf Regiment zieht in Rußland ein, und dabei steht noch eine ganze Heereskölle diesseits der Grenze in Preußen. An diesem Wirrwarr vorbei zu schlüpfen und doch den Feinden nicht in die Hände zu fallen, war nicht leicht, und das hat mich länger aufgehalten, als ich dachte. Dabei gehen die Russen ohne Kampf immer weiter zurück, und Napoleon folgt ihnen mit 400 000 Mann. Die Wege jenseits Wilna sind sehr schlecht, es hat hier schon viel geregnet, dort aber noch mehr, und in dem tiefen Schlamm bleiben ihnen Wagen und Geschütze stecken. Die Pferde fallen ihnen, wie die Fliegen, darum werden unaufhörlich Kavallerie-Regimenter über die preussische Grenze nachgeschickt, und Herr Baron, morgen ist Marschall Macdonald mit seinem Stabe hier. Er ist bereits aufgebrochen und nimmt seinen Weg über Falkenwalde, wir müssen Anordnungen treffen. Ich sehe, daß sich Herr von Brandenstein schon wieder ganz gut bewegen kann, er bringt sich also nötigenfalls selbst in Sicherheit.“

„Gewiß!“ verzetzte der Angeredete, „und über acht Tage hoffe ich wieder ein Pferd besteigen zu können.“

„Nicht zu früh!“ warnte Durand. „Doch nun müssen wir gehen, um Vorbereitungen für den Empfang der französischen Gäste zu treffen.“

Die beiden Männer verließen die Turmstube, und nun begann im Schloß Falkenwalde ein geschäftiges Treiben. Was Küche und Keller vermochten, wurde herbeigeholt, um den französischen Marschall mit seinen Offizieren glänzend zu bewirten; mit finsternen Blicken betrachteten die Dorfleute alle diese Veranstaltungen, und als am Abend vorher sogar ein Küchenwagen mit einem weißgekleideten Koch, den der Baron aus Königsberg hatte kommen lassen, vorkuhr und eine Menge Delikatessen ablud, ballte sich manche Hand ingrinnig zur Faust.

„Dafür gibt er nun wieder die Hunderte von Talern aus!“

frähte der Schneider Peteret in der Schenke, wo er fast allezeit zu finden war. „Immer alles für den Landesfeind!“

„Nun,“ sagte ein anderer, „manche sehen es doch mit anderen Augen an. Ein Bauer aus Rastaten, dem das ganze Gehöft von den Franzosen verbrannt ist, sagte neulich zu mir: „Wenn wir nur einen so guten Herrn gehabt hätten, wie ihr, dann wäre es uns auch noch besser ergangen.“

Der Schmied Laudner schüttelte den Kopf, und aus seinen kleinen, tiefliegenden Augen sprühte ein gefährliches Feuer.

„Ich weiß nicht, was es mit dem Baron von Durand ist!“

sagte er in dumpf großem Ton, „ein Geheimnis ist um ihn, und es wird sich ja einmal auflösen. Es kann sein, daß er

besser ist, als wir alle zusammen; ist er's nicht, so halte ich mit ihm Abrechnung und erwürge ihn mit meinen eigenen Händen.“

Der gefährdete Tag war angebrochen. Schon am Morgen zog ein Husarenregiment mit klingendem Spiel durch Falkenwalde, ohne sich aufzuhalten, es waren stämmige, stolze Reiter, die sich übermütig in den Sätteln wiegten. Keiner von ihnen ahnte, daß gerade von diesem Regiment keiner die Heimat wiedersehen würde, denn sie sind Mann für Mann beim Uebergang über die Beresina umgekommen.

Um die Mittagstunde rückte Marschall Macdonald mit seinem Stabe in Falkenwalde ein, und der glänzende Reiterzug hielt vor dem Schloße des Barons von Durand.

Dieser eilte, entblößten Hauptes, den Feinden entgegen, er selbst wollte dem Marschall zum Absteigen den Strighügel halten, und Rajsche stand hinter seinem Herrn, in einem kostbar geschliffenen Glasblech schäumenden Champagner als Willkommenstrunk zu präsentieren. Aber wider Erwarten rührte sich der Franzose nicht. Mit finsternem Blick streifte er den Schloßherrn, der sonst bei ihnen allen so wohlgehten war. Befremdet blickte Durand zu ihm empor.

„Ich steige nicht ab!“ fuhr der Marschall ihn grimmig an. „Ich halte überhaupt nur auf Ihrem Hofe, um eine Sache zu unteruchen, die uns angeht, und die sowohl der Aufklärung wie ihrer persönlichen Rechtfertigung bedarf.“

Durand verzog keine Miene, nur der Champagnerkelch, den der Förster auf silbernem Teller hielt, klirrite leis.

„Ein preussischer Offizier, der eine verräterische Botchaft an unsere Feinde, die Russen, zu überbringen hatte,“ fuhr der Franzose in hartem Tone fort, „wurde von einer unserer Kavallerieparouillen verfolgt und hier in der Gegend eingefohlt. Aufrührerische Bauern sollen ihn befreit haben, man wird Feuer in ihre Höfe legen, und der Verräter ist entwischt. Aber er ist schwer verwundet gewesen und kann unmöglich weit gekommen sein, trotzdem ist durch einen unserer Spione uns gestern die sichere Nachricht überbracht, daß der russische General dennoch diese Nachricht erhalten hat. Der Preuze hat also Freunde gefunden, die seine Briefe weitergebracht haben. Was sagen Sie dazu, Herr Baron von Durand?“

„Ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll,“ antwortete der Baron ruhig und verbeugte sich tief.

„Den Verwundeten will einer unserer Reiter, der selbst verwundet den Dreißigsteln der Bauern entrann, in Falkenwalde gesehen haben. In den elenden Bauernhütten hier kann aber kein preussischer, sogar verletzter Offizier versteckt sein! Und deshalb, mein Herr Baron von Durand,“ — der Marschall richtete sich in den Sätteln auf, „vermuten wir diesen Verwundeten hier in Ihrem Schloße!“

Wein ganzes Schloß steht Ihnen zur Durchsuchung bereit, mein Herr Feldmarschall,“ erwiderte der Baron, ohne auch nur mit der Wimper zu zuden.

„Sigt ab!“ befahl der Feldmarschall seiner Eskorte. Ein Duzend Kürassiere sprangen aus den Sätteln, unter Führung eines Leutnants drangen sie in das Schloß ein, Durand blieb

ru  
ac  
R  
ge  
an  
de  
fr  
do  
la  
fo  
D  
G  
N  
G  
u  
in  
den  
Ed  
fan  
fog  
vom  
vor  
stei  
rüt  
Sch  
es  
dem  
zur  
höf  
für  
bu  
schl  
lau  
Fr  
fric  
d. h  
sch  
Cha  
nach  
gef  
den  
Ham  
war  
„Da  
einer  
Me  
Vem  
don  
Sch  
131  
wurt  
100  
maß  
zu e  
werd  
Sch  
Hott  
Spit  
Adm  
bahn  
ich  
stie  
ein d  
die  
ber  
reit  
reit,  
hant  
durch  
Wade  
a. ei. 50

ruhig neben dem Pferde des Marschalls stehen. Dieser beobachtete ihn misstrauisch. „Wer ist im Schloß?“ fragte er. „Ich, meine Mutter, mein Bedienter“, — er wies auf Rasche, und dessen Tochter.

„Weiter niemand?“ „Nein, das übrige Gesinde ist in den Hofwohnungen untergebracht. Aber gerufen der Herr Feldmarschall doch einen Trunk annehmen.“ Er winkte, Rasche trat heran und präsentierte den Champagnerkork, der Franzose trank, die außerordentliche Ruhe des Beschuldigten, der von Fremden sein Schloß durchstöbern ließ, ohne auch nur den Kopf umzuwenden, machte ihn doch irre. „Wenn ich nur wüßte, wer die Botschaft nach Rußland weitergetragen hat“, murmelte er, „ein einfacher Landmann konnte das gar nicht!“ Sein Blick streifte wieder den Baron. Den beschriebenen Bedienten, der unterwürfig mit dem geleerten Glase hinter seinem Herrn stand, beobachtete er nicht.

Jetzt kamen die Soldaten zurück. „Wir haben nichts gefunden“, berichtete der Leutnant, „zwei Frauen sind im Schloß, die uns bereitwilligst alle Räume zeigten, nur eine Tür in dem alten Turm dort“, — er wies auf das Gemäuer, in dem nachts das Licht von Falkenmalde brennt — „war geschlossen, und die Frauen erklärten, der Schlüssel sei nicht in ihren Händen.“

„Diab! Und ihr habt die Tür nicht sofort gesprengt?“ „Bei dem Herrn Baron von Durand?“ fragte der Offizier verwundert; er kannte genugsam das Renommé, in dem der Edelmann sonst bei den Franzosen stand.

Der Baron aber fühlte, daß er beschämt erröte. „Ich kann mich gar nicht besinnen, was das für eine Tür sein sollte!“ sagte er. „Das alte Schloß ist groß, aber ich werde selbst mitkommen.“ Er ging mit der Soldaten hinein und stand bald vor der Tür des alten Turmzimmers, wo Kurt von Brandenstein sich aufhielt.

„Ach so!“ sagte er, als einer der Kürassiere wieder vergebens rüttelte, „das ist das Zimmer meines Bedienten. Er wird den Schlüssel in der Tasche haben. Zerbrecht mir nicht das Schloß, es ist kein Schloß im Dorf, der es wieder repariert, ich werde den Mann sofort herausjagen.“ Er ging auf den Schloßhof zurück, die Franzosen ritten ungeduldig hin und her.

„Ran?“ rief Macdonald ihm streng entgegen. „Es ist alles erklärt, mein Herr“, erwiderte der Baron höflich. „Rasche, die Herren Soldaten stehen vor deiner Zimmertür und begehren Einlaß, du hast wohl heute zugegeschlossen, weil du dachtest, du würdest viel zu tun bekommen.“

„Ja, wahrhaftig!“ rief der Bediente, sich vor die Stirn schlagend. „Hier ist der Schlüssel. Ich werde sogleich hinauflaufen und öffnen!“ Er lief eilfertig mit dem Schlüssel in der Hand fort, und die Franzosen schienen von der Erklärung befriedigt.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

Die letzten Reste der „hölzernen Mauern“, d. h. der alten hölzernen Schiffe der englischen Marine, verschwinden mehr und mehr. Vor wenigen Monaten wurde zu Chatham die „Fort“ verkauft, ebenso die „Velle Isle“, die, nachdem sie als Scheibe für zahllose Granaten bei Übungsgeschützen gebräutet hatte, in Portsmouth durch einen Torpedo in den Grund gehöhrt, dann wieder gehoben und dann unter den Hammer gekommen ist. Der königliche all dieser Schiffsdeteranten war aber der „Duke of Wellington“, der jetzt ebenso wie der „Hannibal“ abgebrochen und in Feuerholz verwandelt wird. Vor einem halben Jahrhundert gab es kein schöneres Schiff auf allen Meeren, als diesen „Herzog von Wellington“. Es war zu Pembroke gebaut und lief vor 52 Jahren an demselben Tage von Stapel, an dem der Herzog von Wellington starb. Das Schiff galt damals mit seiner Größe von 6071 t und seinen 131 Geschützen für ein Wunderwerk der Schiffbaukunst. Es wurde damals behauptet, der Hauptmast des Schiffes habe 10000 M., der Rodmast ziemlich 8000 M. und der Befamast 2000 M. gekostet, und um das Holz zum Bau des Schiffes zu erlangen, hätten auf 76 Acker Wald 3000 Eichen geschlagen werden müssen, von denen jede etwa 200 Jahre alt war. Das Schiff machte einen so bedeutenden Eindruck, daß es bei der Flottenparade vor der Königin Victoria im Jahre 1853 zu Spithead voran segelte und im Krimkrieg zum Flaggschiff des Admirals Napier erwählt wurde. Das Ende dieser stolzen Laubbahn vollendete sich im Osten. In unseren Tagen der Panzerschiffe und der Dampfturbinen kann man sich kaum mehr vorstellen, mit welchem Stolz vor einigen Generationen ein Land ein derartiges prächtiges hölzernes Schiff, das seine Flagge über die Meere trug, betrachtete. Dennoch kostete zu jener Zeit ein

Linien Schiff, wie das Flaggschiff Nelsons, die „Victory“, das prächtig eingerichtet war und mehr als 100 Kanonen trug, nur den zehnten Teil des Preises, der heute für ein Schlachtschiff erster Klasse bezahlt werden muß und ein solches Schiff trug in seinem Leibe das hundertjährige Ergebnis des Wachstums zahlreicher gefundener Eichen. Nicht weniger als 50 Acker Eichenwald waren nötig, um das Bauholz für die „Victory“ zu beschaffen und ein paar Hundert Schiffszimmerleute hatten zwölf Monate lang hart zu arbeiten, bevor das Schiff vom Stapel laufen konnte. Dann aber bot das Schiff mit seinem emporsiegender Hinterkastell, mit seinen fünf Decks, seinen Kanonenmündungen, die aus mehr als hundert Lutten hervorschaute, seinen gewaltigen Masten mit einer riesenhaften Menge von Segeln bedeckt, ein prächtiges Bild der Kraft und Schönheit, wie es kein Kriegsschiff heutigentags zeigen kann. Es ist faszinierend, daß man vor etwa einem Jahrhundert glaubte, mit einem Schiffe von 3000 t Größe die Grenze des Möglichen erreicht zu haben. Im Jahre 1800 schrieb ein schiffbautechnischer Hochmann: „Für das Bauholz ist allein die Natur maßgebend, größer als sie es wachsen läßt, kann man kein Schiff bauen und auch das Element, in dem es sich bewegen soll, besonders in den Häfen, hat eine begrenzte Tiefe, so daß man sich dieser mit dem Tiefgang der Schiffe anpassen muß. Wollte man die Schiffe noch größer bauen, so müßte auch das Tauwerk so verstärkt werden, daß es schwer zu handhaben wäre und sich un bequem durch die Blöcke bewegte.“ Gleichwohl wurde noch in der Zeit der hölzernen Schiffe der oben genannte „Duke of Wellington“ später über 6000 t groß gebaut und heute stellt diese Größe etwa ein Fünftel der größten Seebämpfer dar. Das Eisen kam indessen zur rechten Zeit für den Schiffbau in Gebrauch, weil es die Eiche ersetzen mußte, denn die Zeit näherte sich mit raschen Schritten, in der Mangel an Bauholz eintreten mußte. Im Anfang des vorigen Jahrhunderts waren die englischen Wälder bereits fast vollständig ausgenutzt und man mußte zur Einfuhr von Schiffsbauholz schreiten. In Surrey wurden in einem Jahre 15 000 Bäume geschlagen und in 15 Jahren verdoppelte sich der Preis des Eichenholzes, so daß es schien, als müßte der Schiffbau eingestellt werden, und nun verschwinden die letzten dieser alten prächtigen Holzschiffe nach und nach gänzlich von der Bildfläche.

Mein Bruder starb vor 150 Jahren! Diese Erklärung gab kürzlich ein Zeuge vor einem englischen Gerichte ab. Es handelte sich um einen Erbsreit. „Daben Sie Bruder oder Schwester?“ fragte der Gerichtspräsident. „Ich hatte einen Bruder, aber der starb vor 150 Jahren“, war die Antwort. Der hohe Gerichtshof glaubte, der Zeuge wolle sich über ihn lustig machen, und schickte sich bereits an, den Mann wegen Verleumdung der Richter zu maßregeln. Der Zeuge aber brachte Beweise für seine Aussage. Der Vater des Zeugen hatte sich im Alter von 19 Jahren verheiratet, und ein kurz nachher geborener Sohn starb noch in demselben Jahre. Später ging er, 75 Jahre alt, eine neue Ehe ein, und dieser entsprang ein zweiter Sohn, der in Frage kommende Zeuge. Letzterer ist 94 Jahre alt. Zählt man zu diesem Alter den Zeitraum zwischen der Geburt der beiden Brüder 75 weniger 19, oder 56 Jahre, hat man die Zahl 150. Der Mann hatte also recht, wenn er sagte: „Mein Bruder starb vor 150 Jahren.“

Chinesische Sprichwörter. Einen wahren Schatz an Sprichwörtern, denen es weder an Ironie noch an philosophischer Weisheit fehlt, besitzt die chinesische Sprache; einige Beispiele mögen dies zeigen: Das Geld ist ein guter Diener, aber ein gefährlicher Herr. — Wer leihst um zu bauen, baut um zu verkaufen. — Gute Nachbarn sind entfernten Verwandten vorzuziehen. — In der Gesellschaft hören die Männer einander zu, die Frauen betrachten einander. — Die hübschen Frauen sind gewöhnlich sehr unglücklich; die häßlichen Frauen sind dagegen kostbare Schätze. — Die Neue ist das Echo einer verlorenen Tugend.

Ehrlich kommt am weitesten. Erster Stroch: „Mit Ehrlichkeit kommt man doch am weitesten.“ Zweiter Stroch: „Ranu?“ Erster: „Du weißt doch den Hund, den ich erwischt hatte.“ Zweiter: „Na und?“ Erster: „Drei Tage bin ich mit ihm rumgezogen und kein Mensch wollte mir'n abnehmen. Da hab' ich ihn wie ein ehrlicher Kerl der alten Schachtel zurückgebracht, der er gehörte, und was gibt sie mir?“ Jahn Mar.“

Gute Gelegenheit. „Wie? Der Bankier Schuback ist nach Amerika durchgezogen? Dem Himmel sei Dank! Da kann ich meinem Schwiegerjohn sagen, daß ich die schuldige Mitgift bei ihm deponiert hatte.“

Die Folge. Prop! „Ich sage Ihnen meine Töchter gehen ab wie warme Semmeln.“ — Sanitätärätin: „Darum liegen sie auch den Schwiegerjohnen so schwer im Magen!“

### Mitteilungen des Königl. Standesamts Eidenfod

vom 18. bis 25. April 1906.

Aufgebote: a. hiesige: Der Zeichner Hermann Rudolph Laubert in Wälden mit der Olga Helene Mahmann hier. Der Schriftsetzer Albert Müller in Zugau mit der Raschmengenheißin Elsa Martha Stemmer hier. Der Schuhmacher Gustav Alban Reinhold hier mit der Kaufmannin Elsa Camilla Bahlig hier.

b. auswärtige: Der Tischler Karl Wilhelm Hochmann hier mit der Handschuhmählerin Martha Emilie Jungertwirth in Bodau.

Geschließungen: Bafat.

Geburtsfälle: 96—101. Frieda Elsa, T. des Fabrikarbeiters Otto Hugo Wolf in Wildenthal. Hans Walter, S. des Geschäftsführers Carl Louis Siegel in Wildenthal. Hans Kurt, S. des Ober-Postassistenten Hans Carl Bresschneider hier. Gerda Hildegard, T. des herrschafth. Ruffens Eduard Augustin in Wollfgrün. Camilla Esther Christine, T. des Werkführers Guido Köhlig hier. Rudolf Emil, S. des Stechers und Bordruders Emil Wilhelm hier. Hierüber ein unehelicher Geburtsfall.

Sterbefälle: 75—77. Georg Walter, S. des Handarbeiters Friedrich Emil Glyber hier. Dem Kaufmann Max Emil Baumann 1 togeb. Mädchen. Hans Erich, S. des Schriftsetzers Ernst Emil Strobel hier.

### Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 16. bis 22. April 1906.

Geburtsfälle: 79) Dem Büchsenfabrikant Gustav Oshah hier 1 S. 80) Dem Maurer Friedrich Eduard Heinz hier 1 S. 81) Dem an. Büchsenfabrikanten Karl Friedrich Kämmel hier 1 T. 82) Dem Büchsenfabrikanten Paul Richard Fröhlich hier 1 S. 83) Dem an. Detachementsmaler Franz Bruno Hippold hier 1 T. 84) Dem Schlosser Max Abraham Mager hier 1 S. 85) Der ledigen Büchsenpaderen Marie Helene Wittig hier 1 T. 86) Dem Güterbedenarbeiter Arthur Albin Schwabe in Schönheiderhammer (Ortsteil Wollfgrün) 1 T.

Aufgebote: a. hiesige: Bafat. b. auswärtige: 4) Postassistent Max Wilibald Münche hier mit Hausdchter Rosa Clara Auguste Ringer in Nadeburg.

Geschließungen: 20) Telegraphenarbeiter Albin Eugen Scharf in Kralien St. Nicola mit Lambourterin Selma Marie Geiler hier.

Sterbefälle: 102) Hans Georg, S. des Büchsenfabrikanten Hermann Hugo Heinz hier, 1 J. 6 M. 15 T. 103) Hans Arno, S. des Schlossers Ernst Adolf Richard Bauer hier, 12 J. 2 M. 17 T.

### Chemischer Marktpreise

am 22. April 1906.

Weizen, fremde Sorten, 9 Mt. 40 Pf. bis 9 Mt. 80 Pf. pro 50 Kilo	8 * 80 * 8 * 80
„ sächsischer	7 * 20 * 7 * 40
„ preuß.	7 * 20 * 7 * 40
„ hiesiger	7 * 20 * 7 * 10
„ fremder	7 * 60 * 7 * 70
Braugerste, fremde	8 * 50 * 10 * —
„ sächsische	8 * 25 * 9 * —
Futtergerste	4 * 40 * 6 * 60
Hafer, inländischer	7 * 20 * 7 * 35
„ ausländischer	7 * 10 * 7 * 30
Roggen	8 * 50 * 9 * 50
Wahlv. u. Futtererbsen	7 * 75 * 8 * 50
Bohn.	3 * 80 * 4 * 60
Stroh, Pflanzendrusch	1 * 90 * 2 * 65
„ Maschinenbrusch	1 * 30 * 2 * —
Kartoffeln	3 * 60 * 4 * 25
Butter	2 * 60 * 2 * 80

### Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

München, 25. April. Die Stadt verließ Defregger das Ehrenbürgerrecht anlässlich seines bevorstehenden 70. Geburtstag.

Hamburg, 25. April. Der Dampfer „Castilla“, welcher mit 38 Mann Besatzung Anfang März nach Veracruz abgefahren ist, traf bisher dort nicht ein und gilt als verloren.

Donaubrück, 25. April. Der apostolische Präfekt in Deutsch-Südwestafrika, Rachtwey, ist hier eingetroffen und wird in Berlin über die Lage in der Kolonie Bericht erstatten.

Petersburg, 25. April. Einer Blättermeldung zufolge sind unter der Garnison von Minsk mehrere Fälle von Genickstarre vorgekommen.

Rom, 25. April. Die „Tribuna“ meldet: Bei der gestrigen Besprechung des Ministers Tittoni mit den Votschaftern Frankreichs, Englands und Russlands ergab sich übereinstimmend die Auffassung, daß bei der gegenwärtigen Lage der Dinge die Einverleibung Kretas in Griechenland eine Unmöglichkeit darstelle und es angezeigt sei, zugleich mit der Entscheidung des Prinzen Georg eine Anzahl Maßnahmen mitzuteilen, welche auf die Beruhigung der Gemüter abzielen. Diese Beschlüsse sollen in einem Protokoll niedergelegt und sowohl den Mächten als auch dem Prinzen Georg mitgeteilt werden, der sie der provisorischen Regierung in Thessalo bekannt geben soll.

Pisa, 25. April. Auf dem Arno kenterte ein Boot mit 6 Insassen. Ein junger Deutscher, namens Konrad Albrecht, sprang in die Fluten und rettete fünf der Verunglückten.

### Dringend empfehlenswert

zum sofortigen Gebrauch ist der seit 40 Jahren rühmlichst bekannte

### Rheinische Trauben-Brust-Honig

des gerichtlich anerkannten Erfinders W. G. Zidenheimer in Mainz allen denjenigen aufs wärmste anzuraten, welche von Husten, Keiserheit, Verschleimung, Hals- und Brustschmerzen, Lungenbeschwerden, Keuch- u. Sticht-husten zc. befallen sind. Dieses hoch kostliche, leicht verdauliche Präparat (ein Krautauszug aus edelsten Weintrauben) braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz minimal. — Als rein diätetisches Genuß-, Nähr- und Kraftmittel nimmt der auch ärztlich empfohlene rheinische Trauben-Brust-Honig unter allen ähnlichen Präparaten den ersten Rang ein und ist deshalb auch Kindern zur Stärkung, ebenso Rekonvaleszenten zc. zu empfehlen. à Flasche 1, 1 1/2, u. 3 M. in Eidenfod bei

**Emil Hannebohn.**



### Lilienweiß,

rosig angehaucht wird Ihr Feint, Sommersprossen, raube Haut, Pütelser, und Pickeln verschwinden durch

### Dresdner Lilienmilch-Seife

Marke **HHD**

v. Hahn & Hasselbach, Dresden, à St. 50 Pfg. bei Paul Rossmar, Fris.

### Klauen-Oel

präpariert für

### Nähmaschinen u. Fahrräder

**H. Möbius & Sohn,**  
Hannover, London, Basel.

Oesterreich. Zolldeclarationen  
Französische Zolldeclarationen  
Zoll-Inhaltserklärungen  
großes u. kleines Format  
Rechnungsformulare  
Frachtbrief-Formulare  
Steuerbücher

hält stets vorrätig die Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

### Läuferschweine

und Ferkel, beste Rasse, empfehlen billigt **Gebr. Mückel,**  
Köthenkirchen, Telephon Nr. 17.

Für die vielfachen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden meiner Schwester

### Minna Ziegler

sage ich hierdurch meinen besten Dank.

**William Ziegler.**

Das zum Nachlaßkonturs des Baumeisters Gustav Hermann Böttner in Chemnitz gehörige, in

### Johanngeorgenstadt

an der Schneeberg-Eidenfod-Karlshaber Straße gelegene

### Wohnhaus mit großem Garten,

Stallung zc. ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt der Konkursverwalter Rechtsanwält Dr. jur. Robert Müller in Chemnitz, Getreidemarkt.

Die berühmte Wäschmangelfabrik

### Paul Thiele, Chemnitz 5

befindet sich jetzt nur: Hartmannstr. 11.

Einige tüchtige

### Stickmädchen

suchen sofort

**Kunz & Dörfel.**

Zwei Stämme Minorka sind zu verkaufen bei

**Emil Gnächtel, Wildenthal.**

### Korbpförlinge,

4 Stück von 10 Pfg. an, empfiehlt

**Chr. Brückner.**

### Zeichnerlehrling

mit guten Zeugnissen wird noch angenommen. Wo, zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

### Kaisertinte

Stempelfarben

empfiehlt **E. Hannebohn.**

### Jugend

verleiht ein Gesicht mit zarten, weißen, rosigen Teint, sowie ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten. Dies wird erreicht durch den Gebrauch von

### Radebeuler Lilienmilchseife.

à St. 60 Pfg. bei **H. Lohmann.**

Eine Stiebelstube ist sofort zu vermieten.

**Richard Siegel,**  
Neuhäuser Auerbacherstraße 33.

### Ein Aufpaffer

wird sofort gesucht. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

# Eisenbahn-Einweihung.

Zur weiteren Ausgestaltung der Festfeier bei Einweihung unserer neuen Eisenbahn hat sich aus der Bürgerschaft heraus ein

## Bürger-Festauschuss

gebildet.

Das von diesem Ausschuss in Aussicht genommene und der polizeilichen Genehmigung unterbreitete Programm wird sich in Anfügung an das vom Stadtrat bereits bekannt gegebene voraussichtlich in folgender Weise gestalten:

- Dienstag früh:** Bedruf durch die ganze Stadt.  
**Form. 1/2 - 1/1 Uhr:** Blasmusik am oberen Bahnhof.  
**Form. punkt 1/2, 12 Uhr:** Abfahrt vom Rathaus nach dem unteren Bahnhof in Landauern. Nur Platzkarten, welche bis Montag abend (nicht später) bei Herrn Rathauswirt Schimmel à 75 Pf. zu haben sind, garantieren für Fortkommen. — Auch die mit eigenem Geschirr Fahrennden werden gebeten, sich der allgemeinen Auffahrt anzuschließen.  
**Mittags ca. 12<sup>10</sup> Uhr:** Begrüßung der Gäste am festlich geschmückten unteren Bahnhof und Eisenbahn-Festfahrt nach dem oberen Bahnhof, laut stadträtlicher Bekanntmachung. Bei Ankunft auf dem oberen Bahnhof Begrüßung durch die Bürgerschaft, Vereine, Musik etc., Völlerschüsse vom Bühl.  
 Darauf Festzug durch die Schneebergerstraße nach dem Rathaus.  
**Mittags 1<sup>10</sup> Uhr:** Festmahl im Rathaus, laut stadträtlicher Bekanntmachung.  
**Abends 1<sup>10</sup> Uhr:** Festkommers bei Scheller, laut stadträtlicher Bekanntmachung. Für Festlieder ist vom Festauschuss gesorgt; auch findet hierbei eine Festvorstellung der hier gastierenden Theatertruppe statt.  
 Bei eintretender Dunkelheit: Freudenfeuer auf dem Bühl.  
 Eine Abänderung oder Ergänzung des Programmes bleibt vorbehalten.  
 Im übrigen ergeht an die gesamte Bürgerschaft Eibenstocks das Ersuchen:  
**Zur Feier des Tages alle Flaggen heraus!**  
 und abends: **Allgemeine Illumination!**  
 Eibenstock, 25. April 1905.

### Der Bürger-Festauschuss.



Fernsprecher 697. Hauptcontor: Vorstadt Altendorf.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß in dem neubauten Laden

**Eibenstock, Schneebergerstrasse 1**  
eine Annahmestelle für

## Kabel's Dampf-Reinigungsanstalt für Garderoben, Teppiche, Innendekoration etc.

errichtet worden ist, wodurch meiner werthen Kundschaft sowohl, als auch den geschätzten Bewohnern von Eibenstock und Umgegend die Annehmlichkeit geboten worden ist, schnell, recht oft und auf bequeme Weise diese Dampf-Reinigungsanstalt benutzen zu können, denn in hygienischer Beziehung, als auch in praktischer Hinsicht ist Kabel's Dampf-Reinigungsmethode die Beste in ihrer Art und das Etablissement einzig dastehend im ganzen Königreiche.

Jeder wolle gefälligst einen Versuch machen.

Für beste und prompte Ausführung aller Aufträge werde ich jederzeit besorgt sein.

Hochachtungsvoll und ergebenst  
**Sophie Kessler, Fußgeschäft.**

**Echtblaue Arbeiter-Jaden und Blusen**  
**Weißer Friseur- u. Konditor-Jaden**  
**Malerkittel, Militärdresshosen**  
empfehlen

**Kaufhaus Neumarkt 3.**

Servorragende Neuheit!



**Bombastus.**

Renner ziehen

**Bombastus-Kölnisch Wasser** mit Blütenduft oder Waldesduft selbst den ältesten kölnischen Wassern vor.

**Vornehmer, intensiver und sympathischer Duft!**  
Per Originalflasche Ml. 1.50 zu haben bei den Herren Friseuren: **Theodor Döring, Eibenstock, Paul Köhner, Feinr. Scholz, Zahntechn., Eibenstock.**

**Hausmann,** solid und exakt, gesucht von **Jul. Paul Schmidt.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Frieda Helbig** in Mylau i. V. erlaube ich mir nur hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.  
**Wilhelm Helbig.**  
**Frieda Helbig**  
**Wilhelm Helbig**  
 Mylau i. V. Verlobte. Eibenstock.

**Zahn-Atelier Paul Rofner, Postplatz.**  
 Künstliche Zähne in Kautschuk und Metallplatten. Spezialität: Stifzähne (ohne Platte). **Blomben** in Gold, Silber, Cement u. s. w. **Neu! Künstlicher Zahnschmelz** Neu! Ersetzt Porzellanplomben. Zähne werden auf Wunsch mittelst Anaesthetin schmerzlos gezogen. — Behandlung aller Zahnkrankheiten. — Gewissenhafte Ausführung. — Schonendste Behandlung.

Sämtliche eingeführten  
**Schulbücher**  
 sind vorrätig, resp. sofort zu beziehen durch die  
**Buchhandlung v. Benno Kändler,**  
**Schulstraße** sowie **Hauptstraße.**  
**Schulranzen, Federkästen, sowie alle Artikel für die A.B.G. Schulen** sind in großer Auswahl vorrätig.  
 D. Ob.

**Grundstücksteilungen,** sowie alle anderen **Abtrennungen, Grenzfeststellungen** u. s. w. besorgt schnell und billig  
**A. Mörbitz,** staatlich geprüfter u. verpflichteter Geometer  
**Auerbach i. V.**  
 Fernsprecher 193.

**Süßsch**  
 sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:  
**Stedenpferd-Lilienmilchseife**  
 v. Bergmann & Co., Badedent mit Shampoo Stedenpferd. 1 à St. 50 Pf. bei **Apoth. Winn.**

## Saison-Theater Eibenstock.

Feldschlösschen. — Direktion: William Dressler.

Donnerstag, den 27. April:

### Eröffnungs-Vorstellung: „Die Elfe vom Erlenhof“.

Volksstück aus dem Schwarzwalde von Siegf. Conr. Staad.  
 Freitag, den 28. April:

### Der kleine Lord.

Lebensbild nach dem berühmten gleichnamigen englischen Roman von Mrs. Hodgson Burnett.  
 Titeltrolle: Die elfjährige Alice Drehler.

Die Direktion.

## Gasthof am Auersberg, Wildenthal.

Die beiden am Palmsonntag ausgefallenen Konzerte von

### Jahr's humoristischen Sängers

(Damen und Herren)  
 finden am **Sonntag, den 30. April, nachmittags 4 und abends 8 Uhr** statt.

Um zahlreichen Besuch bitten

Die Direktion: **Paul Jahr** und **M. Drechsler.**

## Restaurant „Waldfrieden“, Steinbach.

Empfehle meine freundlichen Sommerlokaltäten dem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend zur recht fleißigen Benutzung.

Hochachtungsvoll  
**Gustav Schmidt.**

## Zahnatelier H. Scholz, Neumarkt Nr. 3, part.

Eingang vom Markt.

Künstliche Zähne und Gebisse schmerzlos; beste Qualität und tadelloser Sitz garantiert. **Plombieren** sorgfältig und schonend mit besten Füllungen, Garantie. **Zahnziehen** u. s. w. sicher und schmerzlos. **Langjährige Erfahrung! Billige Preise!**

Feinste  
**Leder-Appretur u. Leder-Crème**  
 in gelb, rot und schwarz empfiehlt bestens  
**H. Lohmann.**

Veränderungshalber verpachte ich meine **neuerbaute eingerichtete Bäckerei.**  
 Auskunft bei **Hermann Staab.**

**Frischer Schellfisch, Gabeln, Schollen und Seezotten** treffen Donnerstag früh ein. Um flotte Abnahme bittet **Johanne verw. Bleschmidt.**

**Eisenbahneinweihung.**  
 Einige Frauen zum **Reisigguirlanden-Binden** sofort gesucht. Zu melden bei **Scheller, Feldschlösschen.**



Ein in **Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz** bei den in der **Branche** einschlagenden **Großhändlern** und **größten Detailhändlern** vorzüglich eingeführtes **Engros- u. Agentur-Geschäft,** welches die betreffende Kundschaft dreimal jährlich besuchen läßt,

die **sucht Vertretung**  
 eines leistungsfähigen Fabrikanten in **Broderien, seidenen Stickereien** für die betreffenden Länder gegen Provision zu übernehmen. Best. Offerten unter Chiffre **F. 2315** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

**Glycerin-Schwefelmilchseife**  
 à 35 Pf. aus der Königl. Bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik **G. D. Wunderlich,** Nürnberg, mit großem Erfolg eingeführt seit 1863, von Ärzten empfohlen gegen **Hautausschläge** aller Art, Hautjucken, Flechten, Grind, Schuppen, Frostbeulen, Schweißfüße, Daarausfall. **Wunderlich's** verbess. **Veerseife, 35 Pf., Veerschwefelseife, 50 Pf. H. Lohmann, Eibenstock.**

**Ältere eigenhändige Seidensticker**  
 an gute Maschinen und zu hohen Löhnen per sofort oder bald gesucht.  
**W. Ziegler & Co.**

**Bestellungen**  
 auf das „**Amts- und Anzeigerblatt**“ für die Monate **Mai** und **Juni** werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.  
 Die Exped. d. **Amtsbl.**

Die **öffentl. Vorbilderammlung** der hiesigen Zweigabteilung der **Kst.-Schule Plauen** ist geöffnet:  
 10-12 Uhr vorm. tägl. an den Wochentagen.  
 7-9 abends Dienstags und Freitags.  
 3-5 nachmittags Donnerstags.  
 11-1 vormittags Sonntags.

**Fahrplan**  
 der **Wilkau-Kirchberg-Wilschhaus-Garlsfelder Eisenbahn.**  
 Von **Wilkau** nach **Garlsfeld.**

	Frei	Frei	Nachm.	Abd.
Kus Wilkau	6,30	9,25	3,16	7,28
Kirchberg (Bf.)	6,04	10,02	3,48	8,06
Kirchberg (Dpt.)	6,09	10,07	3,53	8,11
Saupersdorf II	6,16	10,14	4,00	8,18
Saupersdorf I	6,22	10,21	4,07	8,24
Hartmannsdorf	6,29	10,28	4,14	8,31
Bärenwalde	6,49	10,48	4,34	8,50
Obercrinitz	6,57	10,56	4,42	8,58
Stägengrün	7,18	11,19	5,02	9,18
Stägengrün	7,26	11,28	5,10	9,26
Neubitz	7,39	11,41	5,23	9,39
in Schönheide	7,46	11,48	5,30	9,46
auf Schönheide	7,48	11,52	5,36	9,50
Oberschönheide	7,54	11,57	5,41	9,56
in Wilschhaus	8,10	12,18	5,57	9,50
aus Wilschhaus	8,28	12,40	6,20	9,58
Wiesenhäus	8,38	12,50	6,30	9,45
Wilschmühle	8,48	1,00	6,40	9,55
Wieschammer	8,52	1,09	6,49	9,04
in Garlsfeld	9,08	1,20	7,00	9,16

Von **Garlsfeld** nach **Wilkau.**

	Frei	Frei	Nachm.	Abd.
Kus Garlsfeld	—	6,00	9,35	3,15
Bleschammer	—	6,10	9,45	3,25
Wilschmühle	—	6,18	9,53	3,33
Wiesenhäus	—	6,26	10,01	3,41
in Wilschhaus	—	6,34	10,09	3,49
aus Wilschhaus	—	6,16	12,36	6,08
Oberschönheide	—	6,32	12,52	6,24
in Schönheide	—	6,36	12,56	6,28
aus Schönheide	6,34	8,33	1,00	6,30
Neubitz	6,40	8,44	1,06	6,36
Stägengrün	6,50	8,54	1,16	6,46
Stägengrün	6,57	9,01	1,23	6,54
Obercrinitz	7,10	9,14	1,37,0,7	—
Bärenwalde	7,17	9,20	1,45,1,4	—
Hartmannsdorf	7,30	9,33	1,58	7,27
Saupersdorf I	7,38	9,40	2,05	7,34
Saupersdorf II	7,42	9,46	2,11	7,40
Kirchberg (Dpt.)	7,49	9,53	2,18	7,47
Kirchberg (Bf.)	7,57	10,02	2,26	7,59
Wilkau	8,21	10,27	2,51	2,58

Steht eine humoristische Beilage.